Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 55 (1999)
Heft: 3

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umstrittener Stellenwert des Italienischen im Gesamtsprachenkonzept

In der Italienisch sprechenden Schweiz ist das im Auftrag der schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz von einer Expertengruppe unter der Leitung von Professor Georges Lüdi ausgearbeitete Gesamtsprachenkonzept für Schweizer Schulen (vgl. «Sprachspiegel» Heft 5/98, S. 198 ff.) auf sehr heftige Kritik gestossen. In Artikeln, Vorträgen und Tagungen bemängeln italophone Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Professoren, Politikerinnen und Politiker die durch das Gesamtsprachenkonzept drohende Verdrängung des Italienischen aus dem Schulunterricht.

Das Gesamtsprachenkonzept sieht vor, dass in den deutschsprachigen Kantonen Französisch (in der französischen Schweiz Deutsch) als erste Fremdsprache gelehrt wird, Englisch als zweite Fremdsprache. Italienisch gerät dadurch in eine dritte Gruppe, zusammen mit den wichtigsten Einwandererspracheu, die ebenfalls in den Lehrplan aufgenommen werden sollen.

Der Tessiner Erziehungsdirektor Giuseppe Buffi etwa kritisiert, dass das Gesamtsprachenkonzept das Englische zu Lasten der nationalen Sprachen zur «lingua franca» erhebe und eine Hierarchisierung der Landessprachen einführe. Das Italienische und das Rätoromanische würden dadurch mit Migrationssprachen, wie z. B. Türkisch oder Serbokroatisch, gleichgestuft.

Bruno Moretti, Direktor des «Osservatorio linguistico della Svizzera italiana»», wirft dem Gesamtsprachenkonzept zudem vor, die tatsächliche gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung des Italienischen in der Schweiz zu verkennen. Ausserhalb der italienischen Schweiz (318 000 Einwohner) leben nämlich laut der Volkszählung von 1990 280 000 Personen italienischer Muttersprache; in den nicht-italophonen Landesteilen sprechen 487 000 Menschen Italienisch in der Familie und 368 000 brauchen es im Beruf. Moretti fordert daher für Gemeinden und Kantone das Recht, Italienisch als erste Fremdsprache anzubieten, wie es heute bereits die Kantone Uri und Graubünden tun.

Zweisprachiger Unterricht an der Unterstufe

In Bözingen (BE) wird nach einer offenbar erfolgreichen Versuchsphase als erstes derartiges Projekt an einer Berner Volksschule ab kommendem Schuljahr offiziell ein zweisprachiger Unterricht für Erst- und Zweitklässler eingeführt. Während vier Wochenlektionen erfolgt der Unterricht in der Fremdsprache, wobei die Lehrkräfte jeweils in ihrer Muttersprache unterrichten: die deutschsprachige Lehrkraft unterrichtet die französischsprachigen Kinder, die französischsprachige Lehrkraft die deutschsprachigen. Kein eigentli-

cher Sprachunterricht also, sondern «Immersionsunterricht», d.h., die Unterrichtsinhalte werden in der Fremdsprache vermittelt.

Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet durch das Amt für Bildungsforschung, dessen Vorsteherin eine solche wissenschaftliche Begleitung für unabdingbar hält: Nachdem Zweisprachigkeit in den Schweizer Schulen während vieler Jahre keine Rolle gespielt habe, fehlten eben heute Erfahrungswerte und damit auch wissenschaftlich zuverlässige Antworten auf drängende kritische Fragen in Bezug auf zweisprachigen Unterricht auf dieser Schulstufe.

Befreiungsversuch aus der Einsprachigkeit an Genfer Schulen

Seit fünf Jahren läuft an einigen Genfer Schulen, zur Zufriedenheit von Kindern und Eltern, das Projekt «Ecole ouverte aux langues» (EOL). Im Kindergarten und in den ersten Primarklassen finden vierzehntäglich vier Schuleinheiten in einer Fremdsprache statt, die von muttersprachlichen Unterrichtenden erteilt werden. Es handelt sich um Schulkreise mit besonders vielen fremdsprachigen Kindern, und die Sprachen, die bei dem Projekt EOL im vierzehntäglichen Turnus berücksichtigt werden, entsprechen denn auch den in den betreffenden Schulen mehrheitlich vertretenen Sprachen; zum Beispiel in der Cité Jonction de Genève sind dies Portugiesisch, Italienisch, Deutsch, Albanisch und Spanisch. Alle vierzehn Tage kommt eine andere Sprache dran, und wenn alle durch sind, fängt der Zyklus von vorne an. Es handelt sich also nicht um ein eigentliches Erlernen der verschiedenen Sprachen, sondern darum, mit ihnen bekannt zu werden, Interesse für andere Sprachen zu entwickeln, Sprachvergleiche anzuregen.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass dadurch die Sensibilität der Kinder für den Reichtum verschiedener Sprachen und das Bewusstsein auch für den Reichtum, verschiedene Sprachen sprechen zu können, geweckt wird. Für die fremdsprachigen Kinder bedeutet dies zudem eine Aufwertung ihrer Muttersprache, was sich nicht bloss in einer Festigung ihres Identitätsgefühls, sondern offenbar auch positiv auf ihren Erwerb von Französischkenntnissen auswirkt. Die Angewöhnung an verschiedene Sprachen und der Umgang mit ihnen fördert bei allen Kindern offensichtlich ein Sprachbewusstsein und eine Sprachreflexion, die den Spracherwerb ganz allgemein, auch in der Muttersprache, begünstigen. *Nf.*